

RAUM UND WOHNEN

DAS SCHWEIZER MAGAZIN FÜR ARCHITEKTUR, WOHNEN UND DESIGN

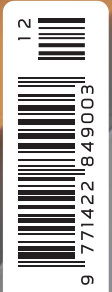
DESIGN WEEK MILANO
16 SEITEN DESIGNWALK

D DOSSIER – Bergwärts


WOHNEN – Turmbau am Hang 32

EXTRA – Polstermöbel für Sesshafte 68

Trend – Zeit des Schenkens 86





A wide-angle photograph of a snowy mountain landscape. In the foreground, a steep, snow-covered slope leads up to a small cluster of wooden houses with dark roofs. The houses are partially obscured by the snow. In the background, more snow-covered slopes and evergreen trees are visible under a hazy, overcast sky. The overall scene is serene and wintry.

Turmbau am Hang

Eigentlich wollte Tobias Petri immer eine urige Hütte haben. Doch weil die nicht zu bekommen war, kaufte er ein Grundstück am Hang des Gerlosbergs, um dort ein Ferienhaus zu bauen, das seine Grosszügigkeit in der Vertikalen sucht.

FOTOS: Gaëlle Le Boulicaut / TEXT: Jeremy Callaghan
BEARBEITUNG: Kirsten Höttermann



1_Ein Kern aus Beton, in dem sich auch der Kamin befindet, stützt den Holzbau zusätzlich. In der Küche bricht er aus und formt einen der Küchenblöcke. Das Becken ist aus Quarzit gefertigt.

2+3_Wohnzimmer mit Lounge, Essbereich und Küche bilden einen offenen Raum, der geschickt aufgeteilt ist. Die windgeschützte Loggia ist eine von insgesamt drei in den oberen Stockwerken, die den ansonsten streng kubischen Baukörper gliedern und in alle Richtungen Aussenplätze hinzufügen. Pendelleuchte: «Smithfield» von Jasper Morrison für Flos; Esszimmerstühle: Klaus Lichtenegger.

4_Den Kamin im Hauptwohngeschoss genießt die Familie von einer eigens gefertigten Sitzbank. Der Boden ist mit dem Quarzit belegt, der beim Aushub des Bodens zum Vorschein kam.





«Ein Raum mit
Atmosphäre braucht
keine klassische
Berghüttenurigkeit.»





Turmbau am Hang

Ein weisses Winterkleid taucht den Hang des Gerlosbergs in Stille. Die dicke Schneeschicht verschluckt alle Geräusche, selbst die, die normalerweise aus dem Tal heraufklingen. An Tagen wie diesen wirkt die spärlich besiedelte Gegend wie verzaubert und es ist genau dieser Bergzauber, der Tobias Petri schon immer faszinierte. Der Münchner verbrachte bereits als Kind den Winter in den traditionellen, rustikalen Berghäusern Tirols und schwärmt bis heute für die Zweckmässigkeit der gemütlichen Behausungen und ihre einfache Funktionalität. «Mir scheint es, dass diese alten Bauernhäuser mit ihren acht mal acht Metern Grundfläche die perfekte Grösse haben, um Zeit mit der Familie zu verbringen. Man muss hier eng zusammenrücken, ich mag das», erklärt er. Zeit mit den Liebsten in den Bergen verbringen und dort den eigenen Kindern das nahebringen, was er selbst als Junge so geliebt hat - diese Wünsche liessen Petri die Gegend auf der Suche nach einem alten, rustikalen Bauernhaus durchwandern. Er wollte es renovieren und zu



1 Die oberste Etage ist Arbeits- und Schlafbereich sowie Bibliothek und bietet Ausblicke in vier Richtungen. Hinter dem Stauraum mit den verspiegelten Türen befinden sich Bad und Dampfbad. Die Tannenholzpaneele und die Lärchenholzdielen sorgen für eine minimalistische Ästhetik und verleihen dem Raum etwas Reines.

2 Die blauen Mosaikfliesen machen das Dampfbad zu einer mystischen Box. Ein kleiner Balkon ermöglicht den Austritt ins Freie. Das Waschbecken ist aus dem Stein gefertigt, der vor Ort beim Ausheben des Fundaments gewonnen wurde. Die Armaturen stammen von Boffi.



seinem Familienrefugium machen, einem Zufluchtsort vor der Arbeitswoche in München – und das nur ein paar Autostunden entfernt. Aber es blieb ihm verwehrt. Und so kaufte er vor sechs Jahren eine kleine, steil abfallende Parzelle und beschloss, dort ein neues Haus zu bauen, um hier die Traditionen und die Kultur des einfachen Berglebens zu pflegen.

Zeit, um vom Plan abzuweichen

Petri hatte sich vorgenommen, viel Holz zu verbauen und eine Architektur zu errichten, welche die umgebende Wildnis stilvoll einrahmt. Da traf es sich natürlich gut, dass der Münchner Mitinhaber von Holzrausch ist. Petri gründete das bekannte Innenarchitekturunternehmen 1998 zusammen mit seinem Freund Sven Petzold. Nach mehr als 20 Jahren hat sich das Studio mit zahlreichen Bauprojekten im High-End-Bereich einen Namen gemacht. Aber ein persönliches Projekt, das nicht an die Vorgaben eines Kunden oder einer Kundin gebunden ist, das war selbst für Petri neu. «Wir nahmen uns die Freiheit, lange und gründlich darüber nachzudenken, wie und was wir machen wollen», sagt er. Und: «Das war ein Luxus, den wir bei unserer Arbeit normalerweise nicht haben.» Was er sich von dieser Zeit erhoffte? «Die Möglichkeit, vom Plan abzuweichen, um sich von unerwarteten Entdeckungen inspirieren zu lassen.»

Die Planung erstreckte sich über zwei Hauptphasen. Die erste betraf die äussere Hülle und umfasste den Entwurf des Architekten Philipp

«Wir verwendeten Lärchenholz,
Beton und Stein. Sonst nichts.
Alles ist einfach und von hier.»

1+2 Die im Inneren des Badezimmers und in der Loggia verwendeten Lärchenholzplatten sorgen für eine visuelle Kontinuität zwischen Innen- und Aussenbereich. Eine mit Draht bespannte Holzbalustrade ermöglicht einen nahezu ungehinderten Blick in die Natur. Originell sind der helle Gussboden, die Armatur in Form eines Pinocchio und die lässige Hängematte in der Loggia.

3 Unter dem Stockwerk haben die Kinder ihre Zimmer, die durch einen Schrank voneinander getrennt sind. Alle Einbauten sind Sonderanfertigungen von Holzrausch. Die Deckenleuchte aus Papier haben Petris bei Radspieler in München entdeckt. Die Wandleuchte ist von Louis Poulsen.



Reichelt von Grünecker-Reichelt aus München. Während der zweiten Phase widmeten sich Petri und seine Kollegen von Holzrausch ganz der Innenausstattung. Sie waren es, die die Materialien auswählten, die Details besprachen und die Ausstattung festlegten. Alles in allem dauerte der Prozess etwa vier Jahre – zwei für die Konzeption und zwei für den Bau. Das sogenannte Turmhaus erstreckt sich über sechs Etagen. Seine diskrete Präsenz in der Landschaft ist darauf zurückzuführen, dass sich die Hälfte des Gebäudes unter der Erdoberfläche befindet. Über die Einfahrt zur Garage gelangt man ins Innere und zu einer grossen Treppe, welche die Besucher direkt ins dritte Geschoss führt, vorbei am Skitrockenraum, der Waschküche, dem Billardzimmer und dem Weinkeller. Diese Ebene beherbergt eine unabhängige Gästewohnung, die rückwärts noch im Hang verschwindet, nach vorn aber bereits den Ausblick auf die bewaldeten Hänge freigibt. Hier finden vier Personen bequem Platz; Schlafplätze, Kamin und eine kleine, in die Holzeinbauten integrierte Sauna inklusive.

Die unteren Geschosse sind zusammen genommen fast doppelt so gross wie die restlichen drei Ebenen, auf denen sich die Küche, das Ess- und Wohnzimmer sowie die Kinderzimmer, das Bad und zuoberst die Elternsuite befinden. Alle Ebenen sind durch einen Kern aus Beton, der das Rückgrat des Gebäudes bildet, miteinander verbunden. Gelegentlich scheint der Beton auszubrechen und wird zum Möbel.

So formt er beispielsweise einen der Küchenblöcke, bildet an anderer Stelle eine kleine Bar oder bietet passgenauen Nischen Platz, in denen sich handgeschmiedetes Kaminbesteck verbirgt. Innerhalb beleuchtet eine elektrische Lichtquelle den Kamin, damit Petri problemlos über offenem Feuer kochen kann. Ebenfalls im Kern integriert sind der Schornsteinschacht sowie ein Lastenaufzug, den die Familie nutzt, um Gepäck, Vorräte und Holz zu transportieren.

Im eigentlichen Erdgeschoss mit offener Küche und einen in zwei Zonen getrennten Ess- und Loungeplatz samt zweitem Kamin beginnt eine Holzterrasse, deren Stufen sich wendelartig an den Beton schmiegen und die bis unters Dach reicht. Der Betonkern verbirgt nicht nur die Technik des Gebäudes, sondern stützt auch die Holzkonstruktion der oberen Geschossebenen. Drei von ihnen sind oberirdisch zu sehen und besitzen mit acht mal acht Metern das traditionelle Mass der

In der Gästesuite im dritten Geschoss gibt es eine Wand aus Beton, die ein Teil des Fundaments ist. Petri liess sie sandstrahlen, um ihr eine abwechslungsreiche Textur zu verleihen. Die Treppe zur Aussenterrasse ist aus einem einzigen Stück Holz gefertigt. Der Beton des Kerns, in dem Schornstein und Aufzug untergebracht sind, wurde hier schwarz gestrichen. Zweisitziger Sessel «Traffic» von Konstantin Grcic für Magis.; Stehleuchte «AJ» von Arne Jacobsen für Louis Poulsen.



Tiroler Bauernhäuser. Eine Fotostudie dieser alten Bauernhäuser, die Petri für sein eigenes Projekt mit dem Fotografen Florian Holzherr besucht hat, ist an den Wänden der Treppe zu sehen. «Das Haus bietet viel Platz und wirkt von aussen doch nicht riesig. Aus der Ferne könnte man es tatsächlich für eine Scheune halten», sagt der Besitzer. Von den Scheunen, die man in Tirol noch recht zahlreich findet, übernahmen Petri, Sven Petzold und die Architekten auch die Fassadenstruktur aus überlappenden Holzlagen. Sie schützen die jeweils darunterliegende Schicht vor Regen.

Einfach und regional

Die unterirdischen Ebenen der Architektur erforderten umfangreiche Ausschachtungen, bei der massive Felsbrocken aus grauem Quarzphyllit zum Vorschein kamen. Es erschien nur logisch, das Material für den Bau zu verwenden und auch sonst ganz lokal zu bleiben. «Wir verwendeten Lärchenholz aus den nahen Bergen, Beton und den Stein. Sonst nichts. Keine ausgefallenen Materialien, keine weit gereisten Fliesen, alles ist einfach und von hier.» Normalerweise verarbeitet das Team von Holzrausch – trotz seines Namens – nicht so viel Holz, gesteht Petri, aber hier sei es ihm sehr

wichtig gewesen. «Wir wollten ganz bewusst mit dem traditionellen Chalet-Material arbeiten, aber um etwas Modernes daraus zu machen.» Modern ist das Haus durchaus. Und das nicht nur äusserlich. Petri hat es mit Massanfertigungen von Holzrausch und zeitgenössischem Design ausgestattet. «Ich wollte zeigen, dass es weder die klassische Berghüttenurigkeit braucht, noch die üblichen Vintage-Klassiker, um einen Raum mit Atmosphäre zu gestalten», sagt er. Das ist ihm zweifelsohne auf sehr persönliche Weise gelungen. Denn spätestens bei Anblick des Hauptwohnzimmers mit seinen perfekt proportionierten Fenstern zur Bergwelt und der windgeschützten Loggia, beneidet man Petri um die acht mal acht Meter und versteht, warum sie ihn schon als Kind glücklich machten. ■

1_Zum Schutz vor der Witterung lassen sich die Loggien mit hölzernen Schiebeläden schliessen. In diesem Zustand erinnert das Haus ganz besonders an die typischen Scheunen im Zillertal.

2_Die unterirdische Eingangsebene des Turmhauses ist eine Drive-in-Garage, deren Grundfläche fast doppelt so gross ist wie die der Wohnräume, die acht mal acht Meter messen.



MEHR ALS HOLZ

Manufaktur, Schreinerei, Innenarchitektur, Architektur und Interiordesign: Mit Holzrausch bringen Tobias Petri (r.) und Sven Petzold verschiedene Bereiche zusammen. Ihren Projekten gemein ist eine ganzheitliche Herangehensweise, bei der sie sich an der architektonischen Idee orientieren und diese der Situation individuell anpassen. Tobias Petri und Sven Petzold haben zwar beide eine Ausbildung als Schreinermeister, das Materialspektrum, mit dem sie arbeiten, ist allerdings nicht auf Holz beschränkt.

HOLZRAUSCH PLANUNG GMBH
80469 München
HOLZRAUSCH.DE



KÜCHEN MIT CHARAKTER



elbau 
macht den Unterschied

www.elbau.ch

